

Protokoll zum Bildungstag des LEB am 19.11.2011 ,W5 „Berufliche Schulen“

Frau Fröhlich begrüßt die anwesenden Eltern und stellt die Referenten Frau Schaefer vom BLV(Berufsschullehrerverband), Frau Rothenhäusler,KM Referat 43 und Herrn Limmeroth ,KM Referat 44., vor.

Nachdem die Teilnehmerzahl (13) an diesem Workshop überschaubar war, wurde Beschlossen, sofort in eine offene Gesprächsrunde einzusteigen. In einer kurzen Vorstellungsrunde konnten die Eltern ihre konkreten Fragen und Anregungen an die Referenten stellen.

Eine ganz wichtige Frage, welche bereits auch schon in einer Sitzung des Landeselternbeirates Thema war, ist der fehlende **Englischunterricht in den Berufsschulen(BS)**

Herr Limmeroth (KM) erklärt , dass prinzipiell das Kultusministerium den Englischunterricht in der BS befürwortet.

Es läuft ein Schulversuch, aufgrund einer Handlungsempfehlung seitens der „Enquete-Kommission“, 1 Stunde Englisch /Woche in der BS zu erteilen.

Den Schülern wird nach der Kultusministerkonferenz(KMK) angeboten ein Fremdsprachen-Zertifikat “ freiwillig“ abzulegen.

Die Rahmenlehrpläne hierzu werden 1:1 von der KMK übernommen.

Bis zum Schuljahr 2016/17 soll ein 1- stündiges Angebot Englisch in der BS verpflichtend eingeführt werden.

Das Angebot des Englischunterrichtes im BS- Bereich ist berufsspezifisch ausgerichtet.

Die Stunden dazu müssen die Schulen aus dem Wahlpflichtbereich bereitstellen.

Auf diese Weise können die Schüler die Fachhochschulreife erwerben.

Die Lehrer werden aus dem gewerblichen Schulbereich nicht aus dem allgemeinbildenden Bereich zur Verfügung gestellt.

Inklusion in Beruflichen Schulen

Der Bund hat ein Programm zur Eingliederung von behinderten Jugendlichen in den beruflichen Bereich entwickelt. Die Berufsschuleingliederung wird mit den Kammern abgeklärt. Der Nachteilsausgleich gilt auch während der Berufsausbildung, so können behinderte Jugendliche unter Reduktion bspw. des theoretischen Teils der Ausbildungsinhalte einen Beruf erlernen.

Entwicklung der Gemeinschaftsschulen im Beruflichen Schulwesen

Von den anwesenden Eltern, vor allem den teilnehmenden Schulleitern, wurden große Bedenken über die Auswirkungen der neu einzuführenden Gemeinschaftsschulen auf das berufliche Schulwesen geäußert. Hier sind noch viele Fragen an die Politik unbeantwortet. Die beruflichen Schulen werden aber immer gebraucht, um den seit Jahrzehnten konstanten Schulabbrecher von ca. 10% ein Bildungsangebot machen zu können.

Hier stehen vor allem BVJ,BEV, 1Bk zur Wahl.

Vom Berufsschullehrerverband wird mit Einführung der Gemeinschaftsschule ein „3. Abitur“ befürchtet, das die Attraktivität der äußerst erfolgreichen berufl. Gymnasien einschränken könnte.

Notenhürde beim Wechsel von allgemeinbildenden Schulen auf die beruflichen Schulen

Sehr häufig haben Realschüler trotz eines sehr guten Notendurchschnitts von bspw. 1,8 keine Chance auf einen Platz auf dem gewünschten beruflichen Gymnasium(BG) oder auf dem Berufskolleg(BK).

Gewünscht wird von den Eltern, dass auch das 4. Fach(MUM oder Technik) in die Abschlussnote mit einbezogen wird, so dass Schüler, welche ein BG besuchen möchten, bessere Chancen haben einen Platz zu bekommen.

Im Koalitionsvertrag ist weiterhin ein Durchschnitt von **3,0** als Rechtsanspruch auf einen Platz auf einem BG oder BK festgehalten.

Leider ist dies an vielen beruflichen Schulen gar nicht möglich, weil zuviel Anmeldungen vorliegen. Oftmals liegt der Schnitt knapp über oder unter 2.

Sehr schwer ist auch der Übergang der guten Werkrealschüler auf ein BG oder BK. Hier fehlt es oft an den Grundlagen in Mathematik und /oder English.

Frau Schaefer stellt ein Modell an ihrer Schule in Pforzheim vor, in dem sie interessierten und angemeldeten Schülern nach einem Test in Mathematik eine sog. „Sommerakademie“ anbietet. Dieses Entgegenkommen wird allerdings nur von wenigen Schülern wahrgenommen.

Wichtig ist auch, dass bereits zu den Infoabenden der 4. Klassen für weiterführende Schulen ein Vertreter der beruflichen Schulen eingeladen wird.

So wird für Eltern die Entscheidung für die weiterführenden Schularten leichter wenn entsprechende Informationen über alle Möglichkeiten der Anschlüsse zur Verfügung stehen.

Wie sieht die Zukunft der beruflichen Schulen aus?

Laut Aussage von Frau Rothenhäusler(KM) wird es im Berufseinstiegsjahr(BEJ) einen prozentualen Rückgang von Schülern durch die demographische Entwicklung ab dem nächsten Schuljahr geben. In diesem Schuljahr lag er noch bei 11%. Im Berufsvorbereitungsjahr(BVJ) wird es auch etwas geringer werden.

Die 2- jährige Berufsfachschule(2- BFS) ist eine sehr gut funktionierende Schulart und muss unbedingt erhalten bleiben. Diese Schulart ist berufsspezifisch ausgerichtet.

Allerdings kann es hier möglich sein, dass die Bewerberzahlen zurückgehen.

Überlegt wird, ob an der 2- BFS eine Kompetenzanalyse eingeführt wird.

Frau Schaefer(BLV) fordert ein Informationsrecht bereits in Klasse 7/8 und 9 an den allgemeinbildenden Schulen, damit die Schüler und Eltern besser über den weiteren Weg informiert sind.

Ab dem Schuljahr 2015/16 soll es einen gesetzlichen Anspruch für den Übergang in das BG geben.

Zu diesem Schuljahr wurden 100 neue BG- Klassen eingerichtet, und es sind an manchen Standorten noch Plätze nicht vergeben worden. Eine Anregung aus der Elternschaft war die Veröffentlichung der freien Plätze an den BG`s zum Ende der Sommerferien, um abgewiesenen Schülern die Möglichkeit zu geben, sich neu orientieren zu können.

Hierfür gibt es seitens der Schulen zu viele verschiedene Rückmeldungssysteme.

Auch wird darüber nachgedacht, z. B. 6- jährige technische Gymnasien einzurichten.

Im WG- Bereich gibt es diese Möglichkeit bereits an 5 Standorten in BW.

Am Ende dieses Workshops bedankt sich Frau Fröhlich bei den Eltern für ihre sehr interessanten und genauen Fragen und bei den Referenten Frau Schaefer, Frau Rothenhäusler und Herrn Limmeroth für ihre sehr informativen Antworten.